

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
am Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
scriptionspreis: die Klein-  
seite 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**N. 101.**

32. Jahrgang.  
Donnerstag, den 27. August

**1885.**

### Holz-Versteigerung auf Hundshübler Staatsforstrevier.

Im Gasthose zu Rudenhammer sollen  
Donnerstag, den 3. September ds. Js.,  
von Vormittags 9 Uhr an

die in den Bezirken: Lehmgruben, obere Zimmerleithe, hintere Paßleithe und  
vordere Pechöfen, in den Abtheilungen 11, 29, 42 und 48 aufbereiteten Nutz-  
und Brennholzer, und zwar:

323 Stück weiche Stämme bis	15 Ctm. Mittenstärke,	
533	von 16-22	" "
15	23-29	" "
11	13-19	" "
365	13-15	Oberstärke und 2,5 Mtr. Länge,
661	16-22	" "
620	23-29	" "
173	30-36	" "
60	37-54	" "
190	16-22	" "
223	23-29	" "
166	30-36	" "
61	37-62	" "
200	16-22	" "
232	23-29	" "
110	30-36	" "
40	37-52	" "
512	8-12	3,5 Meter lang,
29	10-12	" "
41	13-15	Unterstärke,
	5 Raummeter weiche gute und	
	59 " " wandelbare Brennseite,	
	14 " " Brennknüppel,	

3 Raummeter tannene Brennrinde,  
1 weiche Keste,  
10,10 Wellenhundert weiches Schlagreisig,  
1 Raummeter harte und  
335 weiche Stöcke

einzelu und partienweise  
gegen sofortige Bezahlung  
in cassemäßigen Münzorten, und unter den vor Beginn der Auction noch  
bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.  
Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Auskunft über diese Holztertheil auf Befragen der mitunterzeichneten  
Oberförster.

**Königliches Forstrentamt Eibenstock und Königliche  
Forstrevierverwaltung Hundshübel,**  
Geizler. am 24. August 1885. Gerlach.

Wegen Reinigung der Expeditionslokale ist  
Sonnabend, den 29. August ds. Js.  
geschlossen.

**Königliches Forstrentamt Eibenstock,**  
am 26. August 1885.  
Geizler.

**Freitag, den 28. dieses Monats,  
Vormittags von 10 Uhr an**

sollen in dem Geschäftslocale des Hrn. Bruno Schulze in Schönheide  
eine große Parthie Material- und Colonialwaren, ferner eine Bräuzug- und  
eine Tafelwage, ein Tafelputt und mehreres Andere öffentlich gegen Baar-  
zahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 22. August 1885.

Schönherr, Gerichtsvollzieher.

### Der spanisch-deutsche Streitfall.

Wider Erwarten hat sich die deutscherseits er-  
folgte Bestätigung der Karolinen-Inseln doch zu ein-  
em förmlichen Streitfall zwischen Spanien und  
Deutschland gestaltet. Das ist um so auffallender,  
als gerade das gegenwärtige spanische Cabinet Ca-  
novas del Castillo sich stets einer deutsch-freundlichen  
Haltung befließigt hat im Gegensatz zu seinem Vor-  
gänger.

Die deutsche Politik zeichnet sich durch große  
Vorsicht aus. Sie erstrebt keine unmöglichen Ziele  
und achtet streng auf die Rechte anderer Nationen.  
Wenn also Spanien wirklich irgendwie begründete  
Ansprüche auf die Karolinen erheben könnte, würde  
deutscherseits die Protectoratsklärung gewiß nicht  
erfolgt sein. Aber all' der Lärm, den die spanische  
Presse wegen des Falles erhebt, steht in gerade um-  
gekehrtem Verhältnis zu den Gründen, die dieselbe  
für die Sache Spaniens vorzubringen vermag: so  
stark der Lärm, so schwach die Gründe.

Ein spanischer Schiffer hat die Karolinen ent-  
deckt; in den Jahren 1710 bis 1730 haben die Je-  
suiten Versuche gemacht, die Ureinwohner zum Chri-  
stenthum zu bekehren, Versuche, welche mißlangen.  
Vor zehn Jahren wollte der spanische Consul in  
Hongkong die Zoll- und Souveränitätsrechte über  
die Karolinen geltend machen, wogegen Deutschland  
und England protestirten. Gegen diesen Protest hat  
Spanien keinen Widerspruch erhoben. Schließlich  
berufen sich die spanischen Offiziere noch auf eine  
Bulle des Papstes Alexander VI., welche die Theil-  
ung der „neuen Welt“ zwischen Spanien und Por-  
tugal regelte und worin die Karolinen Spanien zu-  
gesprochen wurden. Nun, Papst Alexander VI. starb  
1503, also lange vor Entdeckung der Karolinen, und  
wenn seine Bulle zur Grundlage des Völkerrechts  
würde, dann gäbe es auch keine französischen, eng-  
lischen und holländischen Kolonien, sondern alle über-  
seeischen Länder müßten zwischen Spanien und Por-  
tugal getheilt werden, woran doch im Ernste kein  
Mensch denken wird.

Damit sind die spanischen Besitztitel und deren  
Gründe erschöpft. Dagegen steht fest, daß die Ka-

rolinen außer von englischen und neuerdings von  
deutschen, niemals von Kriegsschiffen anderer Na-  
tionen besucht wurden; es giebt dort keinen spanischen  
Beamten, mithin auch keine spanische Regierungsgewalt,  
die Inseln waren bisher nach allen völker-  
rechtlichen Begriffen in Wirklichkeit „herrenloses Gut“.

Aus Madrid wird gemeldet, daß daselbst eine  
große Erbitterung gegen Deutschland herrsche und  
die Polizei es für nöthig erachtete, außerordentliche  
Vorsichtsmaßregeln zum Schutze des deutschen Ge-  
sandschaftshotels in Madrid zu ergreifen. Der deutsche  
Gesandte Graf Solms wird mit solch gefühllos-  
lich kühler Höflichkeit behandelt, daß er weder mehr  
im Theater noch auf der Promenade erscheint. Vom  
Auswärtigen Amte in Berlin ist eine Note einge-  
etroffen, deren Ton als ein durchaus freundschaftlicher  
bezeichnet wird. Darin werden die Gründe ange-  
geben, welche die Reichsregierung veranlaßt haben,  
ihre Schutzherrschaft über die Karolinen zu erklären.  
Besonderer Nachdruck ist darin auf die vielen bereits  
vorhandenen deutschen Ansiedelungen auf den Karo-  
linen und die bisherige Abwesenheit irgend einer  
zivilisirten Macht zum Schutze der Interessen der-  
selben gelegt. Die spanischen Ansprüche auf die  
Inseln beständen nur dem Namen nach; die Reichs-  
regierung erbietet sich aber, dieselben einer billigen  
Prüfung zu unterziehen.

Von Spanien erwartet man den Vorschlag, daß  
der Fall dem Schiedspruch einer befreundeten Macht  
unterbreitet werden möge. Deutschland würde einem  
solchen Urtheil mit Seelenruhe entgegensehen. Es  
verlautet aber auch, daß die von der Insel Manila  
aus nach den Karolinen beorderten beiden spanischen  
Kriegsschiffe bereits dortselbst angelangt seien und  
von der Hauptinsel Jap Besitz genommen hätten.  
Dieser Schritt würde allerdings der Sachlage einen  
besonders ernsten Anstrich geben. Auch ist die offi-  
ziöse Presse Spaniens in einen Ton verfallen, der  
ein veröhnliches Unterhandeln wenigstens nicht för-  
dert. Sie erklärt rund heraus, wenn Deutschland  
auf die Besetzung der Karolinen nicht verzichtet,  
Spanien alle diplomatischen und Handelsbeziehungen  
zu Deutschland abbrechen werde.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Ueber das wieder aufge-  
nommene Project des Nordostsee-Canals wird  
den „Hamb. Nachr.“ aus Kiel geschrieben: Wie wir  
hören, hat das preussische Staatsministerium dem  
vorliegenden Projecte eines Nordostsee-Canals seine  
Zustimmung ertheilt — die Voten sind schriftlich er-  
gangen — und Preußen wird demgemäß beim Bundes-  
rathe alsbald den Antrag auf Erbauung des Canals  
einbringen. Wir glauben, gestützt auf zuverlässige  
Informationen, annehmen zu dürfen, daß der Bundes-  
rath sich schon in seinen ersten Sitzungen nach den  
Ferien mit der Frage zu befassen haben wird. Es  
wird eine der interessantesten Vorlagen sein, über  
welche die gesetzgebenden Körperschaften des Reichs  
wie Preußens Beschluß zu fassen haben werden; in-  
teressant sowohl wegen der Großartigkeit der Arbeiten,  
die erforderlich sind, um die beiden deutschen Meere  
zu verbinden, als auch wegen der militärischen und  
vornehmlich volkswirtschaftlichen Bedeutung, welche  
dem Projecte beizumessen ist. Bemerken wollen wir  
vorweg noch, daß auch die gesetzgebenden Factoren in  
Preußen Gelegenheit haben werden, sich mit dem Nord-  
ostsee-Canal zu befassen, weil ein Präcipualbeitrag  
Preußens im Betrage von 50,000,000 M. vorgesehen  
ist, der die verfassungsmäßige Zustimmung des preußi-  
schen Landtages haben müßte. Eine lange Reihe  
von Jahren ist verfloßen, seit Kapitän Dahlström  
mit seinem Projecte in die Oeffentlichkeit getreten ist.  
Damals dachte man an ein Privatunternehmen; es  
war noch eine Art von Nachklang aus der Milliarden-  
zeit, aber es war eben nur ein Nachklang. Herr  
Dahlström gab sich, unterstützt von guten und ein-  
flußreichen Freunden, redliche Mühe, sein großartiges  
Project der Verwirklichung zuzuführen; aber er brauchte  
hierzu 107,400,000 M., welchen Betrag er als Kosten  
ermittelt hatte, die aber nicht aufzubringen waren.  
Der Reichsanzler behielt das Project im Auge und  
auf seine specielle Initiative ist dasselbe wieder auf-  
genommen worden, um der Verwirklichung zugeführt  
zu werden. Freilich hat das Project inzwischen eine  
wesentlich andere Gestalt angenommen. Dahlström  
wollte einen Schiffahrts-Canal für die Handelschiffe